

(Berichterstatter Abgeordneter Dr. Riethammer.)

(A) wirtschaftliche Entwicklung in die Augen fallen. Wir haben durch den Staatsbahnwagenverband eine größere Einheitlichkeit in der Bauart unserer Wagen bekommen und in Verbindung damit natürlich auch eine Verbilligung der Wagen, denn die Verschiedenartigkeit der Typen verteuert die Einzelherstellung. Der Verband hat dann allmählich auch das Ladegewicht und damit auch die Leistungsfähigkeit der Güterwagen ganz erheblich gesteigert. Während am 1. April 1909 das Ladegewicht, auf eine Achse berechnet, 6,37 t betrug, beziffert es sich jetzt auf 6,63 t. Bei uns in Sachsen tritt das noch mehr in die Erscheinung, da es im Anfang 5,65 t betrug und jetzt 6,12 t. Für das Publikum, d. h. für diejenigen, die die Güter angefahren bekommen, erwächst aus dem Staatsbahnwagenverbande noch der sehr wesentliche Vorteil, daß sie mit einer viel schnelleren und beweglicheren Beistellung der Wagen rechnen können.

Insofern hat die Deputation also keinen Anlaß gefunden, irgend etwas zu bemängeln. Es sind ihr aber Bedenken beigegeben, ob die Berechnung, wie die Reparaturen bei dem Staatsbahnwagenverbande vereinbart sind, praktisch ist. Jetzt wird sie so gehandhabt, daß die Reparaturen auf Kosten des Eigentümers ausgeführt werden. Also ein sächsischer Wagen, der in Preußen havariert, muß auf sächsische Kosten wiederhergestellt werden, allerdings in der Regel dann in Preußen. Es ist nun die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, auch diejenige Verwaltung, bei der der Wagen zu Schaden kommt, an dem Schaden zu beteiligen. Man macht allerwärts die Erfahrung, daß, wenn jemand aus eigener Tasche Reparaturen bezahlen muß, er dann mit den Gegenständen etwas vorsichtiger umgeht.

(Sehr richtig!)

Und wenn es den entgegengesetzten Nachteil hätte, wenn bloß diejenige Regierung für den Schaden aufkommen müßte, bei der er entsteht — das ginge natürlich ebensowenig —, so würde sich vielleicht eine Kombination aus zwei Komponenten herstellen lassen, in der Weise, daß beide Regierungen beteiligt werden.

(Sehr richtig!)

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte schlägt Ihnen die Finanzdeputation vor, dem Beschlusse, den sie gefaßt hat und der in Ihren Händen ist, beizutreten.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Singer.

Abgeordneter Singer: Meine Herren! Ich habe bei diesem Titel nur einige interne Wünsche anzubringen.

Auf der Schmalspurlinie Wilkau = Wilzschhaus laufen 5 Langholzwagenpaare. Diese reichen aus, um die Ladung von 2 breitspurigen Wagen mit je 10000 kg Last aufzunehmen. Sie reichen aber nicht aus, wenn die Wagen 15000 kg Ladung bringen. Die Holzhändler verladen aus dem Böhmisches-Bayerischen Walde meist 15000 kg = Wagen. Wenn gleichzeitig 2 solche Wagen einlaufen, ist die Bahnverwaltung nie imstande, diese mit einem Male fortzugeben. An der Schmalspurlinie Wilkau = Wilzschhaus = Karlsfeld sind nicht weniger als 7 große Sägewerke. Es ergibt sich da für die Sägewerksbesitzer wie für die Eisenbahn Verlegenheit über Verlegenheit. Es ist deshalb Zeit, daß die Regierung mindestens an die Anschaffung eines sechsten Wagenpaares denkt, damit wenigstens 2 Wagen vollständig abgeladen werden können.

(Sehr richtig!)

Dann noch etwas zum Langholztransport! Wer Gelegenheit hatte, die Verladungen zu beobachten, wird wissen, daß sie immer mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist. Diesem Übelstande hilft die Mehlhornsche Gelenksrunge sehr ab, und ich habe mir sagen lassen, daß die sächsische Regierung auch ihre neuen Langholzwagen mit dieser Gelenksrunge ausrüstet. Aber nun tauchen unsere Wagen in dem Wagenverbande sofort unter, und dann müssen wir uns wieder mit den mit festen Rungen versehenen bayerischen und preussischen Langholzwagen behelfen. Nun möchte ich anregen, daß der Herr Minister dafür sorgt, daß man in Preußen auch diese Wagen mit den Mehlhornschen Gelenksrungen versieht, und daß wir sowohl in Sachsen als auch in Preußen daran denken, auch die alten Wagen mit diesen Rungen auszurüsten. Die Ausgaben können nicht so groß sein, und da es sich um Leib und Leben von Menschen handelt, sollte man auch ein Opfer nicht scheuen.

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

Dann habe ich noch etwas von unserer Schmalspur zu erwähnen. Die ganze Kollbockeinrichtung in Wilzschhaus wird von zwei Brauereien in Wernesgrün unterhalten, aber deshalb wenig benutzt, weil die Einrichtung nicht die Erwartungen der Unternehmer erfüllt hat. Man trägt sich mit dem Gedanken, die Sache überhaupt aufzugeben. Soviel ich weiß, hat die Regierung gefordert, daß die Brauereien die Einrichtung wieder abtragen. Ich würde das mindestens als überflüssig bezeichnen. Ich glaube, die Herren ließen mit sich reden, wenn die Regierung willens wäre, die Sache zu übernehmen. Es kommt dann auch einmal ein anderer dazu, sich auf dem Kollbock einen breitspurigen Wagen an den Ort bringen zu